

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsau und Alt-Pilsau.

Nr. 40

Mittwoch, den 8. Oktober

1890.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal und zwar jeden Mittwoch. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,05 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuszeile oder deren Raum angenommen. Für Abonnenten kostet die Zeile 8 Pf.

Maier und Mayer

oder:

Die beiden Vereinsmaier.

Humoreske von F. L.

[Nachdruck verboten].

(Fortsetzung.)

In diesem hieß es mit Beziehung auf seine Sangeskunst:

„Denn ein solcher Musenjünger
Ist der höchsten Ehre werth,
Jede Faser, jeder Finger,
Jeder Zoll ein Meistersinger,
Keinen Ton singt er verkehrt.
Wer hat je so 'was gehört?“

Nur einen Fehler hatte er, er ließ sich im Eifer des Gesanges gehen und achtete dann weder auf den Taktstock des Dirigenten noch auf seine Umgebung, er sang unbekümmert um alles in der Welt und die Musik schien ihn dann wie ein Dämon mit Zauberkrallen zu fesseln.

Ich erinnere mich noch lebhaft eines Ständchens, das der Verein brachte. Es wurde ein Schlummerlied gesungen. Leise und hinschmelzend erklang die Melodie, bis sie laut Vorschrift in ein leisgehauchtes „Schlafe wohl!“ austönen sollte. Alles ging gut bis gegen Ende. Da aber war Anastasius nicht mehr zu halten, seine Begeisterung riß ihn fort und im stärksten Fortissimo brüllte er in die Nacht hinaus: „Schlafe wohl!“ Der ganze Chor sang leise, nur er brüllte; man kann sich den Effekt denken. Der Dirigent rang die Hände, das anwesende Publikum klatschte Beifall, Anastasius,

der Held des Abends, sah sich um, wie wenn ein siegreicher Feldherr das Schlachtfeld überblickt, die Sänger kicherten und Bachäus rief mit leiser Stimme: „Ruhig Blut, Alter, Du machst ja mit Deinem „Schlafe wohl!“ die Kinder in der ganzen Nachbarschaft wach!“

Noch oft wurde von diesem „Schlummerliede“ im Verein gesprochen.

Was aber das Schlimmste war, der Keifenmaier selbst hatte auch eine kritische Ader und ließ, wenn Andere sangen, seiner Kritik die Zügel schiefen. Da sang ihm Kemmer gut genug, jedes Lied hatte er schon besser gehört, er mäkelte an allem, nur sich hielt er für fehlerlos.

Da geschah es eines Tages, daß Bachäus Mayer den Entschluß faßte, einen neuen Gesangsverein zu gründen. Es sollte kein Konkurrenz-Verein der anderen werden, sondern sie gleichsam ergänzen. Es gelang dem Gründer mit vieler Mühe, sechs Genossen zu werben, von denen leider kein einziger singen konnte; als es sich um die Wahl des Vereinsabends handelte, stellte es sich heraus, daß an jedem Abend der Woche mehrere Mitglieder durch andere Vereine behindert waren und darum machte bei einer solchen Interessenkollision Bachäus den Vorschlag, Samstag Abend nach 12 Uhr zu tagen.

Die Mitglieder waren Junggesellen und knieplustig, und darum fand der Vorschlag Billigung. Der Verein erhielt den Namen „Sieben-Männer-Gesangs-Verein nach Mitternacht.“

Anastasius Maier wäre leidenschaftlich gern Mitglied geworden, aber aus Furcht vor seiner gestrengen Ehehälfte, die das lange Kniepensitzen haßte, mußte er diesen Wunsch unterdrücken, trotzdem es ihm unbedingt nöthig erschien, daß wenigstens ein Mitglied etwas von der Musik verstehe. Aber gleich dem Fuchse der Fabel, der die für ihn unerreichbaren Trauben sauer schalt, warf er einen unmotivierten Haß auf den „Sieben-Männer-Gesangs-Verein